

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<b>Darassalam</b> 7. Februar 1914	<b>Bezugspreis:</b> Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 ab. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 3 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österrösch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.	<b>Anzeigengebühren:</b> Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmahlige Anzeile 3 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigengruppen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam, Wilhelm Süsserott, Großherzogstr. 30, Postfach 10, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.	<b>Jahrgang XVI</b> <b>Nr. 12</b>
--------------------------------------	--	--	--------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Die heutigen Wolff-Telegramme siehe 1. Seite 1. Beilage.

## Begründung einer Maschinisten-Schule für Farbige in Darassalam.

Die Veranlassung zur Gründung einer technischen Vorbildungsanstalt in Ostafrika hat sich aus der Notwendigkeit ergeben, immer mehr und mehr Farbige mit der Bedienung von Maschinen zu betrauen. Die stetig zunehmende Anwendung von maschinellen Aufbereitungsmethoden und die Unmöglichkeit, europäische Arbeiter für ihre Beaufsichtigung anzustellen, zwangen den Arbeitgeber, die teuren Maschinen ungeschulten Farbigen zu überlassen und damit naturgemäß oft schwere Schädigungen in Kauf zu nehmen. Diese waren von umso größerer Bedeutung, als die Reparatur meist recht umständlich war und teuer zu stehen kam. Beiden Uebelständen soll durch Gründung einer Maschinisten-Schule abgeholfen werden. Denn eine gut eingerichtete Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Maschinen aller Art soll in der neuen Ausbildungsstätte den Lehrstoff für die farbigen Schüler liefern; gleichzeitig sollen die in Auftrag gegebenen Reparaturen, wenn auch in geringerem Maße, dazu beitragen, die Kosten für die Unterhaltung der Schule zu tragen.

Außerdem sind durch die Heranbildung eines Stammes von billigen, einheimischen technischen Facharbeitern und Maschinisten die Vorbedingungen für eine noch vermehrte Verwendung von Maschinen in allen Betrieben der Kolonie, also für eine immer weitergehendere Ersetzung der Menschenarbeit durch Maschinenarbeit gegeben. Es wird somit die Maschinisten-Schule zur wünschenswerten Unabhängigkeit des Arbeitgebers vom Arbeiter beitragen und so etwas zur Lösung der Arbeiterfrage beitragen.

Die Vorbereitungen zur Schule sind an Ort und Stelle in Darassalam bereits in vollem Gange. Die Leitung der ganzen Angelegenheit ist dem Oberingenieur des Komitees, Herrn Diplom-Ingenieur Reinhard Mannig, übertragen worden, der gleichzeitig ein neues großes Heim für die „Ständige Maschinenausstellung“ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees schaffen soll.

Außerdem richtet das Komitee im nördlichen und südlichen Teil Deutsch-Ostafrikas, in Tanga und Lindi, technische, mit Diplomingenieuren besetzte Stellen ein, welche die technischen und landwirtschaftlichen Betriebe in ihren Gebieten beraten und begutachten und so zugleich die Bestrebungen der Maschinisten-Schule ergänzen sollen.

Die Aufgaben der Schule lassen sich in drei Gruppen teilen:

1. Erziehung von Farbigen zu technischen Facharbeitern und Maschinisten. Analog den vom Komitee eingerichteten und von der Regierung übernommenen Baumwollschulen erhalten die Schüler von Anfang an Lohn. Das Schülermaterial soll sich aus intelligenten Schwarzen zusammensetzen, die möglichst schon durch Besuch der Gouvernements-Schule an regelmäßiges Arbeiten gewöhnt sind.

Die Ausbildung in der Schule soll — sich dem Charakter und den Eigenschaften der Schwarzen anpassend — rein praktischer Natur sein und sich auf das Sichtbare und Greifbare beschränken.

2. Versorgung von technischen Betrieben, wie Eisenbahnen, Wasser- und Hafenanbau, Bergbau, Binnenschifffahrt, Fabriken mit billigen, farbigen Hilfskräften und insbesondere Versorgung von Groß- und Kleinpflanzungen mit farbigen

Maschinisten für die maschinelle Ernteaufbereitung von Sisal, Baumwolle, Kautschuk, Kopro, Reis, Kapot usw.

3. Die Schule soll zugleich als Versuchsfeld zur praktischen Ausprobung von deutschen Motoren, Maschinen und Geräten aller Art und gegebenenfalls zu vergleichenden Versuchen mit fremdländischen dienen. Es hat sich nämlich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß nur eine unter den veränderten Verhältnissen an Ort und Stelle und anhand von größeren Mengen frischen Rohmaterials ausgeführte Prüfung der Maschinen zu einem wirklich praktischen Ergebnis führt. Zu den von dem Oberingenieur des Komitees zu leitenden Versuchen werden die Interessenten in der Kolonie eingeladen werden, um einen nützbringenden Austausch der gemachten Erfahrungen herbeizuführen. Das Kaiserliche Gouvernemet wird Vertreter zu den Prüfungen entsenden.

Die erste Periode der Schulzeit ist für die Ausbildung der technischen Facharbeiter bestimmt und soll die Schüler mit den einfachsten Grundgesetzen der Mechanik bekannt machen. Die Ausbildung soll umfassen: Schlosser- und Schmiedearbeiten einfacher Art, Arbeiten an der Drehbank, Hobelmaschine, Schleifmaschine und Bohrmaschine; Bewegung schwerer Lasten mit Hebel, Rolle, Flaschenzug und Kran; Handhabung landwirtschaftlicher Geräte, wie Pflug, Egge usw., Reparaturen aller Art und eigene Herstellung einfacher Werkzeuge.

In der zweiten Periode soll die Ausbildung der Schüler zu Maschinisten bewirkt werden. Hierfür werden diejenigen Schüler bestimmt, die sich in der ersten Periode besonders brauchbar erwiesen haben. Die Ausbildung erfolgt anhand von betriebsfertigen Motoren und Maschinen. Wie weit man hierin gehen kann, muß die Praxis lehren.

Als Lehrgegenstände sind in Aussicht genommen: Dampfmaschinen, Lokomotiven, Gasmaschinen, Dieselmotoren, kleine Schiffsmotoren, Dampfplüge, Motorplüge, Gewinnungs- und Aufbereitungsmaschinen für Hanf, Baumwolle, Kautschuk, Kapot, Reis, Delrohstoffe usw. Dazu kommt die Montage und Demontage von Maschinen, Ausführung von Reparaturen an Maschinen aller Art, Ausbildung zu Lokomotivführern, Motorbootführern event. Motortradfahrern usw.

In Verbindung mit der Schule wird ein Arbeitsnachweis eingerichtet. Bei Abschluß des Arbeitsvertrages mit einem Schüler erhebt das Komitee eine Nachweisgebühr.

Beröfentlichungen über die Ergebnisse der Maschinisten-Schule für Farbige in Darassalam, über die Ergebnisse der technischen Stellen in Tanga und Lindi, sowie über den jeweiligen Stand und die Fortschritte der Technik in der Kolonie im allgemeinen erfolgen unter Zugrundelegung der Berichte des Oberingenieurs durch das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee zu Berlin.

Dieses Vorgehen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees ist nur zu begrüßen. Die Gründung der ersten Maschinisten-Schule in Deutsch-Ostafrika wird voraussichtlich auch vorbildlich wirken auf die Einrichtung von Schulen auf gleicher Grundlage in unseren anderen afrikanischen und Südsee-Kolonien. Aus kleinen Anfängen heraus kann die Maschinisten-Schule berufen sein, einen Meilenstein in der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonien zu bilden. Zweifellos hat die moderne Technik die Aufgabe, die tausendjährige Rückständigkeit unserer Kolonialländer zu überbrücken, neue Produkte zu schaffen und dem Konsum zuzuführen und die in weiten Gebieten mangelnden Arbeitskräfte zu erzeugen.

## Das verkaufte Konsulat.

Ueber die geradezu unhaltbaren und das Ansehen des Deutschen Reiches schwer schädigenden Zustände bei dem Kaiserlichen Konsulat in Aden geht uns aus zuverlässiger und gut unterrichteter Quelle nachfolgende Zuschrift zu, die hoffentlich so rechtzeitig in der Heimat eintrifft, daß der Reichstag noch Gelegenheit hat, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. In der Zuschrift, die wir umso lieber wiedergeben, als auch uns die darin geschilderten Zustände zum Teil kein Geheimnis mehr waren, heißt es: „Jedem Deutschen, der noch einen Funken Gefühl für die Würde des Deutschen Reiches im Ausland übrig hat, müssen die Vorgänge, die sich in den letzten Jahren in Aden in Verbindung mit dem deutschen Konsulat abgespielt haben, die Schamröte ins Gesicht treiben. Ich bin oft genug durch Aden auf meinen Reisen durchgekommen und habe mich auch selbst dort lange genug aufgehalten, um mir ein Urteil über die dort herrschenden Verhältnisse erlauben zu dürfen. Vor Jahren hatte das auswärtige Amt einen selbständigen Kaufmann in Aden namens Schmuck mit dem Amte eines Honorarkonsuls betraut. Herr Schmuck verkaufte 1906 oder 1907, des genaueren Zeitpunktes erinnere ich mich nicht mehr, sein Geschäft an die englische Aden Coal Co. Von einer Seite, die es wissen konnte und an deren Zuverlässigkeit bezüglich dieser Angabe zu zweifeln ich keinen Anlaß habe, ist mir versichert worden, daß in der Bewertung des schmuck'schen Geschäftes sich ein Posten als Aktivum befunden habe, der sich „Einnahmen aus den Gebühren u. s. w. des deutschen Konsulats“ benannte. Die Verwaltung des deutschen Konsulats ging dann auch jedenfalls auf die englische Firma über. An dieser Tatsache ändert nichts, daß nach außen hin ein junger deutscher Kaufmann, der im Verfolg von Abmachungen der deutschen Dampferlinien mit der Aden Coal Co. von dieser angestellt werden mußte, als deutscher Konsul auftrat. Die nicht unbeträchtlichen Einnahmen flossen der englischen Firma zu, und die Tatsache, daß ein junger „clerk“ einer englischen Firma das deutsche Konsulat und mit ihm die deutschen Interessen in Aden vertreten sollte, erhöhte das Ansehen dieser deutschen Vertretung in diesem viel besuchten Verkehrszentrum nicht. So etwas ähnliches muß auch wohl schließlich zu den Ehren des auswärtigen Amtes gedungen sein. Denn wie mir erzählt wurde, sollen verschiedentlich durchreisende Beamte des Konsulatsdienstes, zumal die Konsuln von Bombay, von welchem Konsulat Aden ressortiert, Erhebungen über die Stellung des deutschen Konsulats in Aden angestellt haben. Eine Aenderung der unbefriedigenden Verhältnisse von Aden wegen erfolgte jedoch nicht.“

Eine Aenderung trat allerdings ein, die ich aber kaum als Aenderung zum Besseren bezeichnen möchte. Der junge deutsche „clerk“ der Aden Coal Co., der das Konsulat gerierte, veruneinigte sich mit seiner englischen Firma und schied aus, behielt aber die Gerenz des deutschen Konsulats, sowie verschiedener anderer Konsulate und lebte zunächst, da er trotz vielleicht eifrigen Bemühens sich eine kaufmännische Position nicht zu erringen vermochte, von den Gebühren, die ihm aus diesen Konsulatsgeschäften zuwuchsen. Soweit die aus dem deutschen Konsulat fließenden Einnahmen in Betracht kommen, werden sie wohl nicht zu hoch auf jährlich 5-6000 Mk. geschätzt. Die Verhältnisse wurden nun immer schlechter im Laufe der Jahre, bis schließlich im vorigen Jahre der stellvertretende deutsche Konsul, da er völlig überschuldet war, 2ter Klasse nach Hause geschickt werden mußte. Dem Ansehen des Deutschen Reiches haben die mit diesem Trauerspiel in Verbindung stehenden Einzelvorgänge natürlich schweren Schaden getan, und es wäre nun, nachdem der Schaden so offensichtlich zu Tage lag, meines Erachtens Pflicht des auswärtigen Amtes gewesen, tatkräftig Abhilfe zu schaffen.

Das ist aber nicht geschehen. Nach einem kurzen Übergang ist heute wieder die englische Alden Coal Co. im Besitz des Konsulats und ein neuer junger deutscher „Clerk“ amtiert als Vertreter des Deutschen Reiches in Uden. Insofern ist eine Neuerung eingetreten, als jetzt die Einnahmen des Konsulats, die in der Hauptsache aus Schiffsabgaben bestehen, teilweise dazu verwendet werden, Schulden, rein persönliche und Geschäftsschulden des früheren abgeschobenen Konsuls zu tilgen, die dieser zum Teil gemacht hat, indem er seine rein privaten geschäftlichen Transaktionen, wie Mantierlieferungen usw. als deutscher Konsul zeichnete, auf Bogen des deutschen Konsulats schrieb, und gelegentlich auch mit dem Konsulatsstempel verfuhr. (Daß dies zutrifft, davon konnten wir uns in Mombassa in einem Fall selbst überzeugen, die Red.)

Gegen die Person des jetzigen Verwesers des Konsulats will ich nun mit dieser Ausstellung nichts sagen, das möchte ich besonders betonen. Aber es liegt auf der Hand, daß in Uden, diesem wichtigen Handels- und Verkehrszentrum am Indischen Ozean, ein junger kaufmännischer deutscher Angestellter einer englischen Firma nicht die Stellung haben kann, die meines Erachtens der Vertreter des Deutschen Reiches gerade hier haben müßte. Es ist einmal, und zwar meines Erachtens mit vollem Recht, in der D. D. Z. (siehe unsere Nr. 70 vom 30. Aug. v. J., die Red.) daraufhingewiesen worden, daß das deutsche Konsulat in Zanzibar in seiner jetzigen Form überlebt und überflüssig ist. Warum setzt man den dort überflüssig gewordenen Berufsconsul nicht nach Uden? Der Platz ist wahrlich auch für unsere deutschen Interessen wichtig genug. Hier können wertvolle Handelsinformationen über alle Gebiete um den Indischen Ozean gesammelt werden. Und schließlich das, was in Arabien jetzt vorgeht, auch politisch für uns nicht uninteressant und gleichgültig, ebenso wenig wie die Entwicklung am Persischen Golf oder die Verhältnisse in Britisch- und Französisch-Somaliland, sowie in Ägypten und in den Gebieten um Port Sudan. Anstatt daß in Zanzibar ein gut bezahlter Beamter des Reichs sein „otium cum dignitate“ ohne besonderen Vorteil für das Reich genießt, könnte er in Uden Gutes leisten und je mehr über je mehr Takt und Kenntnisse er verfügt, zumal wo es gilt, den bisherigen blamablen Eindruck, den die deutsche Reichsvertretung dort jetzt hervorgerufen, zu verwischen.“ H—d.

## Aus unserer Kolonie

### Ujambarapost und Regierungsarztfrage.

Am vergangenen Donnerstag, dem 5. ds. Mts., begann vormittags vor dem Kaiserlichen Obergericht in Dar-es-Salaam die Verhandlung der Berufung statt, welche der Schriftleiter der „Ujambarapost“, Herr Josef Deeg, gegen das Urteil des Bezirksgerichts Tanga eingelegt hatte, durch welches er wegen Beleidigung des Gouvernementskrankenhauses in Tanga leitenden Regierungsarztes, Herrn Dr. Depppe, zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden war.

Der die Verhandlung vor dem Obergericht leitende Obergerichts-Regierungsrat Bortisch gab zunächst einen kurzen Ueberblick der Vorgeschichte des Gegenstandes der Anklage bildenden Artikels. Bereits in einem Artikel vom 12. Juli v. J. habe sich der Angeklagte Deeg mit der Schaffung der Regierungsarztstelle in Tanga und den Folgeerscheinungen in Malariaabkämpfung u. s. w. dieser Neueinrichtung befaßt. Ein weiterer Artikel in der Regierungsarztfrage sei von dem Angeklagten am 16. August veröffentlicht worden auf einen Artikel in der D. D. Z., in welchem Ausführungen über Gehälter und Pensionen der Regierungsarzte der ersten Abhandlung richtig gestellt worden seien. Am 30. August 1913 sei dann in Nr. 35 der „Ujambarapost“ der Artikel „Regierungsarzt und Krankenhaus“ erschienen, den der Obergericht vorlas und der, wie folgt, lautete:

Bisher waren abkommandierte Schutztruppenärzte die Leiter der Gouvernements-Krankenhäuser. Jetzt sollen es Regierungsarzte, also reine Zivilbeamte, werden. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Die Entwicklung der europäischen Bevölkerung und der damit steigende Bedarf an Ärzten führen mit Notwendigkeit dazu. Tanga ist, wie gewöhnlich, mit dem ersten Versuch beglückt worden. Man sollte nun annehmen, daß als Leiter eines bedeutenden Gouvernementskrankenhauses nur ein Arzt in Frage kam, der langjährige Tropenerfahrung besitzt. Stand ein solcher nicht zur Verfügung, so mußte es solange bei dem bisherigen Zustand bleiben, bis eine geeignete Persönlichkeit gefunden oder herangebildet war. Wir weisen nicht daran, daß unter unseren älteren und bewährten Schutztruppenärzten einer zur Übernahme bereit gewesen wäre, wenn ihm günstige Aussichten geboten worden wären. Selbstverständlich mußte ihm Fortbezug seines bisherigen Gehalts ohne jeden Abzug unter Aufsicht auf Erhöhung und höhere Pension gesichert sein. Das würde dem Fiskus mindestens 11800 Mark Anfangsgehalt und entsprechende Erhöhung im Laufe der Jahre gekostet haben. Der jetzige Regierungsarzt erhält 6000 Mark Anfangs- und Grundgehalt. Weist er nach, daß in einem Jahre sein Einkommen aus der Privatpraxis nicht die Summe von 3600 Mark erreicht hat, so erhält er die Differenz vom Fiskus vergütet. Da seine Privatpraxis diese Höhe erreichen muß, so kostet er nur 6000 Mark. Der Fiskus spart also jährlich 5800 Mark. Aus reiner Sparsamkeit wird also ein Arzt ohne

traphische Erfahrung angestellt in einem Gebiet, in dem 70% aller Krankheitsfälle ganz oder teilweise tropischer Natur sind. Noch dazu erhält der bis dahin leitende Stabsarzt Befehl, mit dem gleichen Dampfer abzureisen, mit dem der neue Regierungsarzt ankommt.

Der Europäer ist in den Tropen ohnehin genug von Krankheiten bedroht. Wir sollten meinen, sein Leben und seine Gesundheit sind zu wertvoll, um ihn als Objekt für die Ausbildung eines Arztes zu verwenden.

Es darf nicht vorkommen, daß der Leiter eines Gouvernementskrankenhauses für Europäer einem Patienten, der ihm klagt, daß er seit 3 Wochen ohne Erfolg täglich ein Gramm Chinin genommen habe, erwidert, da wolle er schnell eine Blutprobe nehmen lassen, um zu sehen, ob noch Parasiten im Blute seien. — Er würde keine finden, und wenn er noch so lange suchte.

Es darf nicht vorkommen, daß der leitende Arzt einer Frau, die ihrer Entbindung entgegensteht, solche Chinininjektionen gibt. Er muß wissen, daß dadurch regelmäßig vorzeitig die Wehen ausgelöst werden und damit die Geburt erheblich erschwert wird. In dem Falle, den wir im Auge haben, war nicht einmal Malaria festgestellt.

Es darf nicht vorkommen, daß der leitende Arzt einem Schwarzwasserkranken, unmittelbar nachdem der Wutausbruch ausgebrochen hat, Chinininjektionen gibt. Er muß wissen, daß dadurch ziemlich sicher ein neuer Anfall von Schwarzwasserfieber hervorgerufen werden muß.

Es darf nicht vorkommen, daß der leitende Arzt die Heilung einer inneren, innerhalb einer bestimmten Anzahl von Tagen ohne Rücksicht auf den Zustand der Wöchnerin in das Krankenhaus zurückzuführen. Ohne Möglichkeit der Zuziehung ärztlicher Hilfe kann nur die Schwefel selbst entscheiden, ob sie eine etwaige Schwefelkrankheit verlassen darf.

Es darf nicht vorkommen, daß der leitende Arzt eines Gouvernementskrankenhauses, also ein beamteter Arzt, die Operation eines erst im letzten Augenblick eingeleiteten, an akuter Blinddarmentzündung leidenden Patienten davon abhängig macht, daß der Patient selbst einen Revers über sich selbst ausstellt und Betrag der erforderlichen Summe ausstellt.

Es darf nicht vorkommen, daß ein beamteter Arzt auch in anderen dringenden Fällen die Behandlung von Vorkauszahlung oder dem Nachweis der erforderlichen Mittel abhängig macht.

Es darf nicht vorkommen, daß ein beamteter Arzt stets nur höchste Honorarfüße liquidiert.

Gewiß, wir sind durch unsere Schutztruppenärzte verwöhnt. Männer wie Vott, Greiser und Bartels haben nie auf Geld gesehen. Sie vertraten in erster Linie den ethischen Standpunkt, daß der beamtete Arzt in der Kolonie dazu angehalten und befohlen ist, um seinen Mitmenschen zu helfen. Das erschien ihnen als vornehmste Pflicht, hinter der alles Andere zurücktrat. Es wäre unecht, zu verlangen, daß neue Männer, den alten Traditionen fremd, in ihren Honorarforderungen dieselbe Bedürfnislosigkeit zeigten. Es ist ihr gutes Recht, ein angemessenes Honorar zu liquidieren. Aber auch für sie darf nicht das Honorar das Ausschlaggebende sein, sondern nur die Krankenbehandlung.

Die eigentliche Krankenpflege wird bekanntlich von Schwestern des Frauenvereins vom Roten Kreuz versorgt. Was hier an treuer, opferwilliger und schweiger Arbeit geleistet wird, weiß jeder, der einige Zeit im Schutzgebiet gelebt hat. Und es wird freudig geleistet. Welche Wohltat für den einsamen Kranken, der häufig hier draußen keine Menschenseele hat, die ihm näher steht!

Frauen leiden unter dem tropischen Klima mehr als Männer. Nicht nur körperlich, sondern oft auch seelisch. Da bedarf es oft aller körperlichen und geistigen Anspannung, um sich aufrecht zu erhalten. Manche ist schon darunter zusammengebrochen. Umso mehr müssen den Schwestern Räume zur Verfügung stehen, die ihnen ein gewisses „Zuhause“ bieten. In unserem Tangaeer Krankenhaus war bislang dafür trefflich gesorgt. Eine abgeschlossene Halbtage mit schönen, luftigen Zimmern und einer großen, nach Osten gelegenen Baraza. Dies soll nun mit einmal anders werden. Die Schwestern sollen einzeln auf die einzelnen Stockwerke verteilt werden, zum Teil in Zimmern, die wegen ihrer Kleinheit regelmäßig nicht als Krankenzimmer verwendet werden können. Um sie gegen die offenen Barazas zu schützen, sollen dort überall besondere Verhänge eingebaut werden. Damit ja möglichst wenig Luft und Licht in die Zimmer komme! Und warum?

Wenn das Krankenhaus überfüllt wäre, keine Schwester würde sich wohl weigern, ihr Zimmer herzugeben. An Ueberfüllung ist nicht zu denken, am allerwenigsten jetzt. Der innere Dienst erfordert es nicht, also, warum? Die Schwestern haben bei ihrem schweren Berufe gerade in den Tropen besonderen Anspruch auf Licht und Luft. Und auf gute Behandlung. Wir müssen auf das Allerentschiedenste auch dagegen Widerspruch erheben, daß den Schwestern die Freude an ihrem Berufe verkümmert wird. Darunter müßten wir alle leiden.

Die gegenwärtigen Zustände im Krankenhaus sind unhaltbar. Wir halten es deshalb, wie schon früher ausgesprochen, für unsere Pflicht, sie in voller Deffektivität zu besprechen. Mit einer schweren Verantwortung muß hier jeder rechnen. Es handelt sich hier nicht um einen Einzelnen, sondern um das Wohl und Wehe Aller.

Der Verhandlungsleiter verlas dann weiter das Urteil des Gerichts erster Instanz, in welchem der Bezirksrichter Dr. Bogt als Richter für Recht erkannt hatte:

„Der Angeklagte ist des Vergehens gegen §§ 186, 185, 200. St. G. B. (öffentliche Beleidigung durch Verbreitung von Schriften) schuldig und wird deshalb unter Aufsetzung der Kosten des Verfahrens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Wenn die Strafe nicht beigetrieben werden, so tritt an Stelle von je 10.— Mark ein Tag Haft.“

Dem leitenden Regierungsarzt Dr. Depppe in Tanga wird die Befugnis zugesprochen, binnen 1 Monat nach Rechtskraft des Urteils, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten in der Ujambara-Post und in der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung je einmal durch Abdruck des Urteils ohne Gründe öffentlich bekannt zu machen.“

Aus den gleichfalls verlesenen Gründen des Urteils erster Instanz mag hier erwähnt werden, daß zunächst in ihnen festgestellt ist, daß Dr. Depppe durch den oben wiedergegebenen Artikel in Nr. 35 der Ujambarapost sich beleidigt und am 2. September 1913 Strafantrag gestellt hat. Der Angeklagte habe dann den Wahrheitsbeweis zu den mit: „Es darf nicht vorkommen“ beginnenden Sätzen und dem folgenden Absatz angetreten, der aber nach Ansicht des Richters erster Instanz als nicht gelungen anzusehen ist. Aus der weiteren Begründung ergibt sich, daß die in diesen Absätzen behaupteten Tatsachen wohl der Hauptsache nach zutreffend oder zum mindesten im guten Glauben gemacht sind, sie aber die nach Ansicht des Vorderrichters allein aus ihnen sich ergebenden Schluß-

folgerungen der Unfähigkeit, Leichtfertigkeit und allzumateriellen, unmoralischen Gesinnung und Handlung, die damit in beleidigender Weise gegen Dr. Depppe verknüpft worden seien, zu belegen nicht geeignet erschienen. In den Gründen heißt es dann weiter: „Die als unrichtig bezeichneten beleidigenden Äußerungen des Angeklagten sind nicht zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht. Man darf in eigener Sache oder in anvertrauter fremder Sache Behauptungen ehrenrührigen Inhalts aufstellen auf die Gefahr hin, daß sie, in guten Glauben vorgebracht, sich doch als unrichtig herausstellen. Der Presse ist die Wahrnehmung öffentlicher Interessen nicht „anvertraut“, es besteht kein Rechtsverhältnis, das die Presse berechtigt und verpflichtet, fremde Angelegenheiten wie eigene Angelegenheiten zu verfolgen. In eigener Sache hat der Angeklagte nicht gehandelt; der Artikel läßt es nicht erkennen, der Schluß besagt sogar das Gegenteil!“

Bei der Strafzumessung ist nach den Gründen berücksichtigt worden, daß der Angeklagte einer großen Mißstimmung gegen Dr. Depppe Ausdruck gegeben habe, die in gewissem Umfang schon vor den ersten am 12. Juli und 16. August 1913 erschienenen Artikeln bestanden habe. In längeren Ausführungen wird diese Mißstimmung als nicht unbegründet gekennzeichnet. Es wird dann allerdings in den Gründen erklärt, daß auch von im Hintergrund gebliebenen Kräften ein Kampf gegen Dr. Depppe, der bald nach seiner Ankunft eingeleitet habe, geführt worden sei. Zu Gunsten des Angeklagten sei weiter berücksichtigt, daß er durch die ihm hinterbrachte Äußerung Dr. Depppe's, die „Ujambara-Post“ sei nur ein Scherzblattchen und wäre nicht ernst zu nehmen, gereizt worden wäre. Nicht zu Gunsten des Angeklagten hätte verwertet werden können, daß er mit dem Artikel hauptsächlich einen Angriff auf die Regierung bezweckt habe wegen Einstellung, Vorbildung und Bezahlung der Regierungsarzte. Erschwerend für den Angeklagten ist nach den Gründen des Urteils erster Instanz ins Gewicht gefallen, daß der Vorderrichter die Vorwürfe für sehr schwere hielt, daß sie in breiter Öffentlichkeit erhoben wären, und daß durch den Artikel das Vertrauen zerstört sei, dessen der Arzt bedürfe. Gegen dieses Urteil erster Instanz hatte nun sowohl der Angeklagte Deeg als auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Das Obergericht trat nach Verlesung des in Frage stehenden Artikels und des Urteils erster Instanz mit seinen Gründen in die eigentliche Verhandlung ein. Sie ergab an Tatsachen-Material nichts wesentlich Neues. Der als Sachverständige geladene Oberstabsarzt Dr. Erner äußerte sich dahin, daß dem als Nebenkläger auftretenden Dr. Depppe aus der in dem Artikel beschriebenen Art der Behandlung Vorwürfe nicht gemacht werden könnten. Zur Frage der Reversen und des Schuld-scheines äußerte sich der Sachverständige dahin, daß in größeren Städten Deutschlands ein solches Vorgehen wohl nicht beanstandet werden würde, daß er aber ganz allgemein die Frage für hier dahin beantwortet möchte, daß hier dieses Vorgehen mit den Reversen, soweit sie bestimmt seien, eine Zahlung zu sichern, nicht erwünscht sei. Der Angeklagte Deeg betonte nochmals, daß er außer dem allgemeinen Interesse auch infolge seiner Verheiratung ein recht persönliches Interesse an der Klärung der Arztfrage für Tanga gehabt habe. Auf Befragen wurde festgestellt, daß Dr. Depppe vor Übernahme seiner Praxis in Tanga in der Zeit vom 26. Januar bis 10. März 1913 an einem Kurs am tropenhygienischen Institut in Hamburg teilgenommen habe.

Nach dem die Verhandlungen kurz nach 12 Uhr mittags unterbrochen waren, begannen am Nachmittag die Plaidoyers. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Hofmann wandte sich in klaren und sachlichen Ausführungen gegen die juristische Behandlung, welche der Richter erster Instanz der ganzen Angelegenheit habe angedeihen lassen. In den ersten drei der besonders zur Anklage stehenden Fälle hätte der Angeklagte schon auf Grund des ersten Teiles des § 193 St. G. B. freigesprochen werden müssen, monach „tadelnde Urteile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen“ straffrei seien. Bedenklicher und zwar für beide Seiten, siehe es wohl mit den anderen Vorwürfen, die in dem Artikel erhoben seien. Aber da man auch in allen diesen Fällen dem Angeklagten, andern als Vertreter der öffentlichen Meinung in Tanga die sich durch das Vorgehen des Dr. Depppe benachteiligt Fühlenden gewandt hätten, zum mindesten zubilligen müsse, daß er in gutem Glauben und auch, wie man wohl nicht leugnen könne, in Wahrung eigener berechtigter Interessen gehandelt habe, so habe hier wieder auf Grund des § 193 Freisprechung erfolgen müssen. Wer wie Herr Dr. Depppe an einem Platz wie Tanga das Novum der Reversen einführe, müsse sich auch eine Kritik dieser Neueinführung gefallen lassen. Der Verteidiger beantragte Freisprechung des Angeklagten.

Der Vertreter der Anklage, Assessor Dr. Niemir, stellte sich auf den Standpunkt des Vorderrichters, er bestritt, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe, und behauptete, daß selbst wenn man dies annehmen wolle, eine Bestrafung doch erfolgen müsse, da die Wohlthat des § 193 nur dann zuzubilligen sei, insofern nicht das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Äußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgehe. Allein die Veröffentlichung in der Presse genüge hierzu schon, wie die heimische Jurisdiktion verschiedentlich entschieden. Wegen der seiner Ansicht nach sehr schweren Art der beleidigenden Vorwürfe beantragte er ein Geldstrafes von 800 M.

Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Müller, suchte zunächst den Eindruck, den die Verhandlung auf den Zuhörer wohl machen konnte, als ob nicht der Schriftleiter der Usambarapost, Herr Deeg, sondern Herr Dr. Deppé der Angeklagte wäre, abzuschwächen oder wenigstens zu erklären durch den ersten Teil seines Plaidoyers, der in einer Verteidigung der gesamten Handlungsweise des Nebenklägers Dr. Deppé gipfelte. Er stellte dann unter Verzicht auf die Beantragung einer Buße den gleichen Antrag auf Verurteilung des Angeklagten Deeg wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft. Der Angeklagte selbst betonte zum Schluß nochmals, daß er seiner Ansicht nach nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen und im guten Glauben den Artikel geschrieben habe.

Nach den Plaidoyers zogen sich die Mitglieder des Obergerichts - außer dem Verhandlungsleiter Odberrichter Vortisch nahmen an der Sitzung teil die Herren Bisse, Greiner, Mende und Vogel - zur Beratung zurück. Nach nahezu einstündiger Beratung verkündete der Verhandlungsleiter Odberrichter Vortisch etwa nachstehende Entscheidung: Das Gericht sei nach dem Werdegang des Artikels der Ansicht gewesen, daß der Angeklagte in diesem ein von ihm als verfehlt erachtetes System habe angreifen wollen, und die einzelnen Fälle nur als Beispiele angeführt habe. Das Gericht habe bei dieser Sachlage zu prüfen gehabt, ob die gewählten Beispiele objektiv und geeignet gewesen seien, die Ansicht des Angeklagten zu unterstützen, und ob der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Das Gericht habe angenommen, daß der Angeklagte von der Richtigkeit des ihm zur Sache Mitgeteilten überzeugt gewesen sei. In den drei ersten der mit „es darf nicht vorkommen“ beginnenden Sätze habe der Angeklagte nur tadelnde Urteile im Sinne des § 193 St. G. B. gefällt. Bei den Ausführungen über die Reiseschwester, die an sich nach der Beweisaufnahme nicht richtig seien, sei dem Angeklagter aber zu glauben gewesen, daß ihm die Mitteilungen, sowie er sie wiedergegeben, zugekommen seien. In den folgenden Absätzen habe der Angeklagte augenscheinlich zeigen wollen, daß mit dem System der Regierungsräte tatsächlich eine Vertenerung den bisherigen Verhältnissen gegenüber eingetreten sei. Man könne dem Angeklagten glauben, daß er mit „höchsten“ Honorarfragen nur die höchsten innerhalb der zulässigen Honorargrenze gemeint habe. In dem Tatverhalt der Reverse liege ein Anlaß zur Kritik vor. Es sei allerdings kein Beweis dafür erbracht worden, daß Dr. Deppé die Operation von der Unterzeichnung des Geldreverses abhängig gemacht habe, doch liege ein Fall vor, wo er die Unterzeichnung des Reverses von einem Manne verlangt habe, der nach seiner Aussage kaum zur Prüfung des Reverses in der Lage gewesen sei. Man könne also nicht sagen, daß die Behauptung des Angeklagten, daß Dr. Deppé die Honorarfrage sehr in den Vordergrund geschoben habe, jeder Grundlage entbehre.

Der Angeklagte hätte bei dieser Sachlage nur dann bestraft werden können, wenn aus der Form die Absicht der Beleidigung hervorgegangen wäre. Das glaube das Gericht unter Berücksichtigung der besonderen hiesigen Verhältnisse verneinen zu müssen, selbst wo es sich hier um eine Veröffentlichung in der Presse handele. Der Angeklagte habe nicht die Person des Regierungsrates sondern das System angegriffen und so auf die Behörden einwirken wollen, einem seiner Ansicht nach mangelhaften Zustand abzuweichen. Es müsse jedoch gesagt werden, daß das in sehr scharfer Form geschehen sei.

Der Vorsitzende schloß seine Ausführungen damit, daß sich aus den vorstehenden Gründen das Obergericht veranlaßt gesehen hätte, den Angeklagten auf Grund des § 193 St. G. B. freizusprechen.

#### Ausstellungsnotizen.

Die Arbeiten auf dem Ausstellungsplatz gehen, wie uns von der Ausstellungsleitung mitgeteilt wird, rüstig vorwärts. Man kann schon genug sehen. Der Platz ist eingezäunt, das zu Verwaltungszwecken bestimmte Gebäude ist fertig, die Betonierungsarbeiten für die große Halle sind der Fertigstellung nahe, die Halle liegt, wenn auch unmontiert, auf dem Platz. In wenigen Wochen wird die Halle zur Erfüllung ihres Zweckes bereit sein.

**Ausstellungsfrachten.** Die Deutsche Ostafrika-Linie hat bekannt gegeben, daß Ausstellungs-güter von deutschen Küstenplätzen sowie von Mombassa und Zanzibar nur die halbe Hin- und die halbe Rückfracht zu zahlen haben. Das Entgegenkommen der Linie ist recht dankenswert. Die Frachtvergünstigung kann natürlich nur dann Platz greifen, wenn eine Bescheinigung vom Vorstand der Ausstellung beigebracht wird, daß die Güter für die Ausstellung bestimmt sind bezw. von der Ausstellung zurückkommen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß sich die Aussteller rechtzeitig um die erforderliche Bescheinigung bemühen werden.



### Lokales

— Am vergangenen Mittwoch früh ist der zur Zeit beim Kaiserlichen Gouvernement beschäftigte Assessor Kempner mit einem Spezialauftrage, der mit der Arbeiterfrage zusammenhängt, in den Bezirk Daresalam abmarschiert. Gestern ist dann auch der stellvertretende Gouverneur, Geheimrat Methner zur einer mehrtägigen Informationsreise nach dem Süden des Bezirks Daresalam aufgebrochen.

— Der Vorstand der Abteilung Daresalam der Deutschen Kolonialgesellschaft bittet uns schon heute darauf aufmerksam zu machen, daß am Donnerstag nächster Woche, den 12. ds. Mts., eine Sitzung der Abteilung abends 9 Uhr im Hotel Kaiserhof stattfinden wird, zu der am Mittwoch noch die genaue Tagesordnung veröffentlicht werden soll. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der zu behandelnden Fragen: Beteiligung der Deutschen Kolonialgesellschaft an der Ausstellung, Gründung eines Gewerbandes der Deutschen Kolonialgesellschaft für Ostafrika u. a. m. werden die Mitglieder gebeten, sich den Donnerstag Abend für die Versammlung frei zu halten, um recht zahlreich erscheinen zu können.

— Post und Zoll. Nach § 31 der Zollverordnung für das Deutsch-Ostafrikanische Schutzgebiet sind Briefsendungen ohne Rücksicht auf das Gewicht vom Zoll und von jeder zollamtlichen Behandlung befreit. Im Publikum wird hieraus vielfach gefolgert, daß in Briefsendungen alles ein- und ausgeführt werden dürfe, was, wenn die Ein- oder Ausfuhr auf andere Weise erfolgt, z. B. in Postpaketen, verzollt werden muß. Diese Ansicht ist unzutreffend, denn nach den postalischen Bestimmungen dürfen zollpflichtige Gegenstände mit der Briefpost überhaupt nicht versandt werden. Die Postanstalten sind verpflichtet, solche Briefsendungen aus oder nach dem Zollaussland (wozu auch Deutschland gehört), die vermutlich oder offenbar zollpflichtige Gegenstände enthalten, der nächsten Zollstelle zur zollamtlichen Behandlung zuzuführen.

— In der am letzten Montag abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung des Segelklub Daresalam konnte der Vorstand davon Mitteilung machen, daß ein neues Klubboot bestellt ist und in etwa 2 Monaten hier erwartet wird. Es ist eine gedeckte Küstenjolle gewählt worden, die nach Vorschlag der Versammlung „mskale“ (Pfeil) genannt werden soll. Außerdem wurde, um besonders Anfängern im Segelsport Gelegenheit zur Vervollkommnung zu geben, beschlossen, solchen

Mitgliedern, die über ein gewisses Mindestmaß an Kenntnissen verfügen, auch ohne die übliche Segelprüfung für Fahrten innerhalb des Hafens ein oder mehrere Boote zur Verfügung zu stellen! Da die Finanzen ein nicht unbefriedigendes Bild zeigen, wurde der Mitgliederbeitrag auf der Höhe des vorjährigen mit Rp. 20.— jährlich für hiesige und Rp. 10.— für auswärtige Mitglieder belassen. Die Neuwahlen zum Vorstand ergaben als 1. Vorsitzenden Herrn Alfred Frühling und als dessen Stellvertreter Herrn Dr. Kränzlin, Herr Sekretär Wentzel wurde zum ersten und Herr Karl Raasch zum zweiten Schriftführer gewählt, zum ersten Kassenwart Herr R. A. Thomend und zu seinem Vertreter Herr Aug. Thomsen bestellt, während das Amt des Segelwarts die Herren Dieß und Duhler übernehmen.

— Herr Zahnarzt Friedrich wird am 18. Februar für die Zeit von vier Wochen Daresalam verlassen, um während dieser Zeit die Praxis in den Nordbezirken auszuüben.

— Gefundene Gegenstände. Beim Bezirksamt wurde ein Spazierstock als gefunden abgeliefert.

— Der der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Dampfer „Almeria“ traf, aus dem Persischen Golf kommend, am Mittwoch hier ein, um vom Dampfer „Somali“ etwa 2000 cbm Europaladung zu übernehmen. Die Abfahrt des Dampfers erfolgte gestern Vormittag.

#### Personalnachrichten der Kaiserl. Schutztruppe.

Verleihung aus Nr. 11: Oberleutnant Numann ist zur 2. Kompanie nach Tringa, Leutnant Naumann zur 8. Kompanie nach Tabora versetzt.

Deforieret: Durch A. R. D. vom 9.12.13 ist die Rettungs-medaille am Bande verliehen worden dem Hauptmann Tafel, Stabsarzt Dr. Wolff und Sanitätsadjutanten Geißler.

Versetzt: Unteroffizier Müdert unter Ablösung von der Stellung als etatsmäßiger Schreiber beim Kommando zur 8. Kompanie nach Tabora.

Ernannt: Unteroffizier Neepen zum etatsmäßigen Schreiber.

#### Baumwoll-, Kautschuk- und Sisalmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. Wirtsch. Komitees vom 3.2.14.)

##### Baumwolle:

Amerikanische Middling: 64 Pfg., Markt stetig.  
Aegyptische Mitasiffi fully goodfair: 81 3/4 Pfg., Markt nachgiebig.

Die Preise verstehen sich per 1/2 kg loco Hamburg — Bremen.

##### Kautschuk:

Manihot Grey 4.40 per kg.  
" Scrapy-Platten 3.80 per kg.  
" Bälle 3.10 per kg.

Sisal: 58 Mk. per 100 kg.

## Kochen Sie bitte

### MAGGI<sup>S</sup>

**Andel-Suppe** (Badenmudeln)  
**Spargel-**  
**Gemüse-**  
**Blumentohl-**  
**Grünbohnen-**  
**Grüntern-**  
**Erbs mit Schinken-Suppe**  
 usw. (Mehr als 35 Sorten).

Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich **MAGGI<sup>S</sup> Suppen,**  
denn sie sind die besten!

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalam.  
Für Lokales und Inserate: H. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen,  
Nr. 10 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“  
und Nr. 4 „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Tosulin Rfiringol

Lieblings-Trakt bei Jung und Alt.

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

DEUTSCHES ERZEUGNIS

# Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

## Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neuankünfte pr. „Feldmarschall“.

### Hamburger Cigarren

Pizaro, Codicil, Regent, High Life, Flor del Rio, Friedenskaiser, El Patrono, Diplomaticos, Merida.

Lange Holländer.

**Fehlfarben** No. 8, No. 75 und 117.

Sehr zu empfehlen!

Ein Versuch überzeugt.

### Cigaretten von Dimitrino & Co., Kairo,

sämtliche Sorten

ferner: Gibson Girl, Hockey Gold, Salem Aleikum, Three Castles, echte Russen „Bogdanoff“.

Große Auswahl in deutschen u. englischen Shagpfeifen. Cigarettenmaschinen — Tabaksbeutel — Cigarren- und Cigaretten-Spitzen — Cigarren- und Cigaretten-Taschen.

Halblange u. lange Gesundheitspfeifen.

Kaiser Friedrich - Meerschaumpfeifen.

Verschiedene leichte Rauchtabake. — **Transvaaltabak.**

### Echt Patzenhofer Bier

Fruchtsäfte — Negrita Rum.

### Sekt Hoehl extra dry

Tennisschläger, Fuß- u. Schleuder-Bälle. — Glyphoskop-Apparate.

**BERKEFELD-FILTER.**

**Prima extrastarker Riesen-Stangenspargel** sehr zart, per Dose à 1 kg Rp. 1.50, per 12 Dosen à 1 kg Rp. 16.50. Nur so lange der Vorrat reicht!

Per Dampfer „WINDHUK“  
erwarten wir eine grosse Sendung

**ff. Jaffa-Apfelsinen.**

## Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

**HAUPTAGENTUR:**

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft. Berlin  
Fluss-, Transport- und Seeversicherung

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg  
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

**Reisegepäck-Versicherung.**

### Berliner Telegramme.

#### Der Staatssekretär des Aeußeren über unsere Beziehungen zu England.

Berlin, 4. Febr. (W. T.) In der Staatskommission des Reichstags bezeichnete der Staatssekretär des Aeußeren, von Jagow, unser Verhältnis zu England als recht gut. Die Beziehungen zwischen den Kabinetten seien vertrauensvoll und der Grundton der öffentlichen Meinung in beiden Ländern habe sich geändert.

#### Auffallende Beförderung eines Offiziers.

Berlin, 4. Febr. (W. T.) Der Vorsitzende des Straßburger Kriegsgerichts gegen den Oberst von Reutter, Generalmajor von Pelet-Marbbonne, wurde zum Kommandeur der Gardelavallerie ernannt.

#### Zwei deutsche Fliegeroffiziere in Frankreich.

Berlin, 4. Febr. (W. T.) Zwei Straßburger Fliegeroffiziere verflohen sich und landeten bei Nancy. Es kam nicht zu Zwischenfällen und die Offiziere konnten wieder abreisen.

#### Erfolgreicher deutscher Flieger.

Berlin, 4. Febr. (W. T.) In Johannisthal brach der Flieger Langer durch einen Dauerflug von 14 Stunden den bisher von dem Franzosen Journy gehaltenen Weltrekord von 13 Stunden Flugdauer.

#### Revolution in Peru.

Berlin, 4. Febr. (W. T.) In Lima nahmen Aufständische den Präsidenten der Republik gefangen und erschossen bei einem Palastkampf den Ministerpräsidenten.

### Neuter-Telegramme.

#### Französische Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco.

Die französische Regierung hat in der Kammer die Bereitstellung eines Betrages von 80 Millionen Francs für die Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco gefordert.

#### Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen auf dem Balkan.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sind wiederhergestellt; gleichzeitig sollen auch die Verhandlungen über die ägäischen Inseln wieder begonnen haben. Auch zwischen Bulgarien und Griechenland ist die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen nahe bevorstehend. Zunächst sollen Geschäftsträger ernannt werden.

#### Rußland und Frankreich.

Einer Neutermeldung aus Paris zufolge sieht man in Frankreich, wenigstens vorläufig, den Putiloff-Zwischenfall als erledigt an, mit der an den französischen Botschafter Delcassé seitens der russischen Regierung abgegebenen Erklärung, daß sie einer Beteiligung Russlands ihre Zustimmung versagen werde. Delcassé ist unterdessen von St. Petersburg abgereist unter ganz außergewöhnlichen Ehrungen. Neuter berichtet, der Zar habe ihm eine völlig geheime längere Unterredung gewährt und ihm bei dieser Gelegenheit das St. Andreaskreuz verliehen.

#### Revolution in Peru.

In Lima ist eine Revolution ausgebrochen, der bisherige Präsident Billinghurst wurde gefangen genommen. Die Revolutionäre unter Dr. Augusto Durand sind im Besitze des Präsidentschaftspalasts; bei den Kämpfen fiel der Premierminister. Die Marine hat die neue provisorische Regierung unter Oberst Benavides anerkannt. Die provisorische

Regierung soll die Geschäfte führen bis zum Ablauf der Neuwahlen. (Siehe dazu auch Wolff.)

#### Die schwedische Landesverteidigung.

30000 Bauern aus allen Teilen Schwedens kamen in Stockholm zusammen, um dem König die Notwendigkeit größerer Rüstungen und besserer Verteilungsmahregeln vorzustellen. Der König empfing eine Deputation. In Stockholm herrscht große Begeisterung über diesen Schritt der schwedischen Bauernbevölkerung.

(Nachdruck verboten.)

### Brienne, La Rothière und Champeaubert.

(29. Januar - 10. Februar 1814.)

Hundertjähriges Gedenblatt von Otto Hermann Neupner.

Schon am 17. Januar zog Blücher mit seinem Heere in Nancy ein, der alten Hauptstadt des Lothringer Reiches, und hielt eine donnernde Rede über das Gottesurteil, welches nun über den stolzen Ländereroberer hereingebrochen sei.

Bald darauf schlug er zu Brienne, wo einst Napoleon auf der Kriegsschule gewesen, also im Herzen der Champagne, sein Hauptquartier auf, nur einige zwanzig Meilen von Paris entfernt. Hier griff ihn Napoleon an, und wenn Blücher auch nicht besiegt wurde, so mußte er doch den weit überlegenen Streitkräften Napoleons weichen und sich von denen, die nicht so kühn den Uebergang des Rhein vollzogen hatten, sagen lassen, daß er wieder allzu schnell und tollkühn vorgezogen sei.

Am 29. Januar hatte er sich von Brienne zurückziehen müssen, aber schon am 1. Februar hatte Blücher, nachdem er Verstärkungen erhalten, in der Schlacht bei La Rothière die Scharte von Brienne wett gemacht; Napoleon war völlig geschlagen.

Wieder verdarben zu Blüchers Aerger und Entsetzen die „Scheiber“, wie er die Diplomaten nannte, die Wirkungen dieses herrlichen Sieges. Anstatt schnell mit vereinten Kräften den Geschlagenen zu verfolgen, ward auf Schloß Brienne am 2. Februar eine Beratung abgehalten, zu der sich Monarchen und Diplomaten vereinten.

Castlereagh, der Vertreter Englands, und Metternich, Oesterreichs mächtiger Kanzler, wollten durchaus, daß man mit Napoleon in Friedensverhandlungen eintreten solle. Die Absicht lag zu klar zutage, man fürchtete, Preußen könne zu groß werden. Glücklicherweise hörte man nicht auf diese beiden, und es ward beschlossen, den Krieg mit geteilten Heeren fortzusetzen. Schwarzenberg sollte den Süden Frankreichs okkupieren, Blücher sollte auf Paris losgehen.

Nach feste sich Marschall Bormwärts in Bewegung, nichts konnte ihm erwünschter kommen. Er brach nach Châlons auf, um von dort, an der Marne hinab, der Hauptstadt näher zu kommen. In Châlons ließen sich Blüchers Truppen den Champagnerwein trefflich munden. Der Magistrat von Châlons hatte nicht weniger als 75 000 Flaschen des edlen Weines in Rechnung zu bringen.

Napoleon aber hatte den Zeitraum, den man ihm unmißgerweise gelassen, auch nicht untätig verstreichen lassen. Eifrig bemüht, sein Heer wieder schlagfertig zu machen, hatte er nach der verlorenen Schlacht von La Rothière sich mit seinen Truppen nach Troyes fortbewegt, hatte aber, anstatt sich, wie Blücher es erwartet hatte, gegen Schwarzenberg zu wenden, nur den kleinsten Teil des Heeres zurückgelassen, und stürzte sich mit seiner alten Schnelligkeit und Wucht, die bei ihm die Quelle der meisten Siege gewesen, auf die zerstreut marschierenden Korps des schlesischen Heeres.

Innerhalb weniger Tage, vom 10. bis zum 14. Februar, erfocht er Sieg auf Sieg und schlug die einzelnen Korps eines nach dem andern; erst die russische Vorhut bei Champeaubert, dann das Sackenche Korps bei Montmirail, später das Yorksche bei Chateau-Thierry, und zuletzt auch das preußisch-russische Korps unter Kleist und

Rapchewitsch, bei welchem sich auch Blücher befand. Bei Bouchamps, zwischen Champeaubert und Montmirail, fand das unglückliche Treffen statt.

Die Gegend ist offen, und da Napoleon wohl fünfmal mehr Reiter als Blücher zur Verfügung hatte, so geriet Marschall Bormwärts mit seinem ganzen Korps in die gefährlichste Lage. Erst der Wald, der einige Meilen von Bouchamps, zwischen Champeaubert und Etoges liegt, nach welchem Orte sich der Rückzug Blüchers bewegte, bot seinen Truppen Schutz gegen das furchtbare Andrängen der wenigstens 7000 Mann starken französischen Reiterei.

Enggeschlossen, unter fortwährenden Gefahren, marschirten die Preußen dahin, in ihrer Mitte das Hauptquartier, den alten Feldmarschall Bormwärts mit Gneisenau, Kleist, Prinz August, Grolmann.

Mit hereinbrechender Dunkelheit war das Dorf Champeaubert erreicht worden. Etwa 15 000 Schritt nur davon entfernt lag der Schutz verheißende Wald von Etoges.

Da rückten die Verbündeten aus dem Dorfe Champeaubert und sahen sich von allen Seiten umzingelt und auf einmal von vier Punkten aus angegriffen. Der General Grouchy hatte das Dorf mit 4000 Mann Kavallerie umgangen und bedrohte die heranmarschierenden Preußen in der Front. Von beiden Seiten stürmen die französischen Gardereiter heran, und im Rücken greift sie Napoleon selbst mit Geschütz und Fußvolk an. Wenn nicht das Reitergeschwader Grouchys durchbrochen werden kann, ist alles verloren. Mit dem Bajonett muß darauf gegangen werden; es ist die einzige und letzte Rettung in dieser äußersten Gefahr.

Aber wo ist Blücher? Wo ist sein Adjutant, Graf Nostitz? Sie sind plötzlich verschwunden, und die Offiziere wagen nicht, ohne den ausdrücklichen Befehl Blüchers etwas auf Tod und Leben zu unternehmen. Gneisenau und die Offiziere suchen in höchster Erregung und Angst den Feldmarschall.

Den dichtesten Kugelregen hatte er aufgesucht; Marschall Bormwärts suchte den Tod, denn er gab alles verloren in diesem Augenblick, und er wollte nicht lebend in die Hände der Feinde fallen. Er vermüthete sich und sein kühnes Vorwärtsdringen, er bellagte den gefährlichen Rheinübergang bei Caub, seit welchem Schlag auf Schlag ihn das Schicksal getroffen hatte, so war er mit dem Mute der Verzweiflung in die Schutzlinie eines eigenen Bataillons geraten.

Da war Nostitz hinter ihm her; er mochte seine Gedanken erraten haben und machte ihm Vorwürfe. „Noch ist nicht alles verloren!“ rief er ihm zu. „Das ist kein Tod, den die Geschichte einem Helden rühmend anrechnen wird!“

In diesem Moment kam Gneisenau an, und Blücher rief ihm zu: „Wenn uns der Teufel heute nicht holt, hat er ein langes Leben mit uns vor. Dann aber werde ich wieder alles gut machen, das verspreche ich!“

Und damit gab er den Befehl zum Sturm auf Grouchys Reiterei. Es war ein schweres Stück, viermal mißlang der kühne Ansturm, dann aber erreichten die tapferen Preußen nach furchtbarem Kampfe den schützenden Wald. Damit war Blücher und sein Heer gerettet. Er konnte wieder in Châlons sein Hauptquartier aufschlagen. Die Russen hatten freilich eine tüchtige Niederlage erlitten, aber Blücher hatte die Ehre der Verbündeten gerettet.

Lagerhaus	Zollanfertigung
<b>Adolf Koch</b>	
Internationale Speditionen	
Eig. Fuhrpark	BERLIN Krautstr. 36

# HELFFERICH & Co.

Daressalam

Telegrammadresse  
HELFFERICH

Morogoro, Kilossa  
Tabora, Kigoma

## HOCH- und TIEFBAU

Generalvertreter der Ruberoid Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

# Hotel

Zentralbahnstation, renoviert, mit 6 Gastzimmern, vollständigem Wirtschafts- u. Hotelinventar, moskitosichere Baraza, besonderer Umstände halber sofort für 8000 Rp. (Hälfte Barzahlung) verkäuflich. Näheres durch

Rechtsanwalt und Notar MÜLLER.

## AUGUST DORN

Tel. 75 DARESSALAM Tel. 75

### Brennabor-Räder

Neue, verbesserte

### Safariwagen

### Calcium Carbide

stets vorrätig.

# OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer -- Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen nach allen Welthäfen

**Spedition  
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-safaris

Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

## Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm, Akkreditierungen, Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten, Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten, Annahme und Verzinsung von Depositen, Provisionsfreie Scheck-Konten, Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresoren der Bank usw.

Export

Hoflieferanten Sr. Adolf Friedrich



Hoheit d. Herzogs zu Mecklenburg

Import

## Dingeldey & Werres

Berlin W. 35, F. 7, Schöneberger Ufer 13.

### Komplette Tropenausrüstungen

Ältestes und größtes Haus der Branche.

Eigene Fabrik mit elektrischem Betrieb

für Zelte nebst Einrichtung und Rest-Requisiten etc.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

Reich illustrierte Kataloge und Kostenanschläge gratis.

Besorgungen für ausl. Kunden werden bereitwilligst erledigt.

## Gebr. Freudenberger

Daressalam

SPEDITION — KOMMISSION

SAMMELLADUNGSVERKEHR.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Windhuk“	Kapt. Zobel	15. Febr. 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	2. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	17. März 1914
„Tabora“	„ Gauhe	2. April. 1914

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „König“	Kapt. Coltzau	21. Febr. 1914
-----------------	---------------	----------------

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „General“	Kapt. Fiedler	28. Febr. 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	15. März 1914
„Prinzessin“	„ Weisskam	31. März 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	15. April 1914

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Admiral“	Kapt. Kley	13. Febr. 1914
„General“	„ Fiedler	2. März 1914
„Prinzregent“	„ Michelsen	17. März 1914
„Prinzessin“	„ Weisskam	2. April 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	17. April 1914

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Kapt. Schütt	11. Febr. 1914
---------------------	--------------	----------------

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“	Kapt. Zobel	18. Febr. 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	5. März 1914
„Rhenania“	„ Nösel	20. März 1914
„Tabora“	„ Gauhe	5. April 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entladung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

41) Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.

# Alfred C. Stürken, Hamburg

ZIPPELHAUS 18  
SEEHAUS

Billigste Bezugsquelle für  
Hotels — Klubs — Messen.

Lebensmittel — Getränke —  
Conserven — Cigarren etc.

Telegramm-Adresse: Guineahaus

Neu eingetroffen:

## Große Auswahl von hübschen Teppichen

in billigen Preislagen, und  
reizenden japanischen Korbwaren,  
als: Papierkörbe, Fruchtschalen, Blu-  
menkörbe, Basen usw.

### Paul Bruno Müller.

Neu eingetroffen:

Boile in weiß für Kleider  
Mantelschürzen ganz leicht  
Fertige Leinenkleider  
Kleiderleinen, Batiste usw.  
Bettlaken

### sehr preiswert

Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnick  
Borgfeldhaus am Wissmannndenkmal

## Deutsches Export-Haus

das den Einkauf für verschiedene größere Unterneh-  
mungen, Handwerker und Ansiedler in den deutschen  
Kolonien besorgt, sucht zwecks Ausdehnung weiterer  
direkter Verbindungen bzw. gut eingeführte landeskun-  
dige Personen, die Aufträge zu erteilen in der Lage sind.

Gefl. Offerten unter: U. S. 263 zur Weiter-  
beförderung an die Expedition dieses Lattes.

## Händler und Hausierer

verlangt Probsts über Kurz-, Bund-,  
Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle  
einzelnen Artikel von W. H. H.  
Sonnenberg (Inh. H. Rosen-  
stein) Hamburg 46, Gross-  
markt 21. Spezial-Engros-Geschäft nur  
für Händler, Hausierer und Marktwir-  
te. — Versand überallhin gegen  
Nachnahme.

## Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 3000 bis 200000 Mark, wun-  
schen Geldrat, auch nach Heberle, Gerst.  
Reflektanten erhalten. Kostenlos Auskunft.  
Schlesinger, Berlin 18.

## Brauerei Schultz,

Daressalam

### kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhusen und Kisten verpackt, für **sechs Hel-  
ler per Stück**, loco Daressalam.

**Bierflaschen unverpackt**, mit der Bahn per Wagen-  
ladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück**,  
loco Bahnhof Daressalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, ver-  
güte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

## Otto Koch, Daressalam vormals Graf

### Wagenbauerei, Schlosserei, Schmiede und Hufbeschlag

empfeht sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher  
Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

Spez.: Bauschlosserei.

# WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Kupferberg Riesling, ganz trocken  
Kupferberg Berncastler Nonpareil,  
sehr trocken  
Kupferberg Gold, trocken  
Kupferberg Silber, Bowlen Sekt  
Kupferberg Assmannshäuser, roter  
Sekt

Heidsieck Monopol, Gout american  
Weisswein, Hausmarke Willy Müller,  
per Flasche 1.25  
Rotwein, Hausmarke Willy Müller,  
per Flasche 1.—  
Grosspriesener Echt Pilsener  
Münchener Hofbräu

## T. T. Whisky

Veteran-Whisky

Hamburger und Bremer Cigarren

Echte Havana-Cigarren

A. Batschari-Cigaretten

## Kaufmann

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, 6 Jahre in der Kolonie, firm in Buchhaltung, Korrespondenz, Cassa- und Abschlusswesen. An produktive Tätigkeit gewöhnt, sucht, auf prima Zeugnisse gestützt, dauerndes Engagement. Offerten unter Z. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

## Liebhaberausgabe von Engelhorn's Roman-Bibliothek.

Boh-Ed, Hardy von Arnbergs Leidensgang  
v. Sageru = Kospoth, Der Roman einer  
Hofdame

v. Kohlenegg, Die Liebesgang-Mädchen  
" Die schöne Melusine

Schulte vom Brühl, Das Jahr des Irr-  
tums

Stegemann, Der Schläfer von Sulz

Stratz, Die Faust des Hiesigen

Voß, Villa Falconieri

v. Wolzogen, Der Kraft-Mann

F. v. Zobelitz, Das Heiratsjahr

Jeder Band Rp. 3.—

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrika-  
nischen Zeitung G.m.b.H., Dar-es-Salaam

## 2 Maultiere zu verkaufen. H. Basse, Milepp-Schamba.

Größere, gebrauchte, aber  
gut erhaltene

## Geldkassette

oder kleiner Geldschrank zu  
kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe  
an die Exp. der D. O. A. Zei-  
tung unter „Sicher“ erbeten.

## „Sonntag auf der Alm“,

das

Faschingsvergügen des Gesangvereins Liedertafel  
findet Sonntag, den 15. Februar, in dem festlich  
geschmückten Saale des Hotel Burger statt.

Gäste sind höflichst eingeladen. Nicht  
maskierte Teilnehmer haben sich Maskenzeichen  
(Tirolerfilzhüte) für 1,50 Rp. an der Kasse zu  
lösen. Passive Mitglieder freien Eintritt.

Anfang 8<sup>1/2</sup> Uhr.

Der Vorstand.

(Gesangsvortrag, Musik, Tanz)

Trachten: Aelplerbauertrachten.

Schlächterei

## Heinrich Thomas

Delikatessen

Frisch eingetroffen:

Roher und gekochter Schinken

la Cervelat- und Bauernwurst

Frankfurter Würstchen — Corned Beef

Frühstücksspeck

Schweizer, Holländer, Zilsiter und Edamer Käse.

Fischkonserven — Kollmops — Norweg. Sardinen, geräucherter Mal  
in Del — Ostsee-Blankaal in Gelee — Stuhrs Sardellen — Ostsee-  
bratheringe — Kieler Sprotten, ger. Bismarckheringe und schwed.  
Neunangen — Czar-Caviar in 1/4 und 1/3 Packung.

Sauerkraut, Salzgurken

la. Hamburger Flomenschmalz.

Heute Sonnabend:

Knackwurst und Knoblauchwurst,  
Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

la. Kalbfleisch.

# Formulare

zur **Einzahlungsliste über die Haus- und Kopfsteuer,**  
**Steuerrollenauszug über das Ergebnis der Haus- u. Kopfsteuer,**  
**Steuerrolle für Häusersteuer,**  
**Steuerrolle für Kopfsteuer,**  
**Lagerbuch für Steuerblocks** sind vorrätig und zu beziehen durch die

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.**



**Erlebnisse auf einer Schürferpe-  
dition in Deutsch-Südwestafrika.**

Von J. D. (4. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen erzählten uns die Buschleute, daß viele Gemshöde in der Nähe seien. Also deswegen hatten sich die Namib-Eingeborenen hier in solcher Menge — ca. 40 Köpfe — konzentriert. Unser Proviant war recht knapp, sodaß ein feister Gemshod nicht zu verschmähen war; die Jagd sollte überdies von Buschleuten ausgeführt werden. Nachdem wir einige Sanddünen überstiegen hatten, richteten wir eine Herde Gemshöde. Wir machten nun Halt und nur ein Buschmann traf Vorbereitung zur Jagd, was uns merkwürdig erschien. Wir glaubten natürlich, eine große Gesejagd mit Hunden — wobei wir die Geschwindigkeit des Buschmanns, der im Laufen sogar einen Strauß schlagen soll, bewundern wollten — zu erleben und nun entwickelte sich vor uns ein anderes Bild. Der Mann schlich sich, einen grünen Busch vor sich haltend, in einige Nähe des Wildes. Nun wurden die mitgenommenen Hunde auf die arglos grasenden Tiere gehegt. Der Leitbulle suchte die Herde zu schützen und nahm den Kampf mit den Hunden auf, während die übrigen Tiere sich entfernten. Indem nun der Bulle immer von neuem die ihn angreifenden Hunde abwehrte, schlich sich der jagende Buschmann näher und näher — in dem bekannten Trippeltrab — an das Wild heran, den grünen Busch vor sich tragend und sobald das Tier einen Augenblick äugte, stand der Mann still. Die Hunde waren jedenfalls für eine derartige Jagd abgerichtet, denn sie fielen über das Tier nur dann stärker her, wenn es fortlaufen wollte. Wir verfolgten den Vorgang mit größter Spannung. Der Jäger stand nur noch einige Schritte vom Bode entfernt, ohne daß dieser die nahe Gefahr merkte. Der Passatwind bließ aus entgegengesetzter Richtung. Ein fesselnder Augenblick, in dem auch wir anfangen, den Atem anzuhalten. Mit Blitzesschnelle sprang nun der Mann an den Bode, durchstieß ihn mit seinem Messer eine Fersenschnelle und stieß ihm ferner, noch ehe das Tier den Jäger recht bemerkt hatte, den Speer zwischen die Rippen. Das alles spielte sich derart schnell ab, daß wir selbst nicht wußten, was geschehen war. Wir sahen nur, daß das Tier fortstürzte, von der jetzt heftig angreifenden Meute verfolgt. Es ermattete jedoch sehr bald und dumpf brüllend nahm es den Kampf von neuem auf, den Todeskampf. Mit schwankenden Schritten schleppte das starke Tier einige festgebissene Hunde mit sich, als es endlich niederkam, jetzt vollständig ein Opfer der Meute. Fast sämtliche Hunde hatten sich festgebissen. An der Schnauze, am Hals und in den Flanken zerrte eines dieser halbwildten Tiere. Inzwischen näherte sich der jagende Buschmann dem Kampfplatze und durchschritt dem Wilde die Halspartien. Die Jagd war äußerst aufregend und ergreifend und wie an eine Erlösung dachten wir an die wohlgezielte Kugel des weißen Jägers. — Es war inzwischen ziemlich spät geworden und jeder suchte sein Nachtlager auf.

Am folgenden Morgen zeigte uns unser Gast von gestern eine Menge Buschmanns-Utensilien: Pfeile und Bogen, Speere, bemalte Straußeneier, darunter eines mit einem Segelschiff bezeichnet. Die meisten Zeichnungen auf den Eiern sollten Merkmale für die einzelnen Familien, sogenannte Familienwappen, vorstellen.

Am Nachmittag zogen wir weiter in südlicher Richtung auf Groß Lub zu. Dieser Platz liegt etwa 60 Kilometer von Witpütz entfernt und wir führten nur die großen Wasserfäde gefüllt mit, dagegen die Krasser leer, was wir später sehr bereuen sollten. Ein schönes Feld zeigte sich bald unseren Blicken, allerdings weniger Gras als grüne Salzbüsche, zwischen denen sich das Vieh von Witpütz in einzelnen Trupps bewegte. Massige Granite ragten

als Inselberge aus der Fläche und eine Schar halbwichiger Ziegenböde aus einer Herde bemühte sich, einen der Familie abtrünnig gewordenen Steinkoloz zu erklettern. Eins nach dem anderen. „Ich kann's besser“ und plumps, lag er auch unten, wie seine Vorgänger. Ein Zicklein stand oben, nickte ab und zu mit dem Kopfe, stieß mit dem Vorderfuß auf und schaute dabei verächtlich auf seine Kameraden in stummer Sprache: „Ihr seid ja alle Stümper, alle, wie Ihr gebadet seid.“ Ich dachte dabei an meine Kinderzeit, an meine Hosen, an das Fell der spielenden Böde, an mein eigenes Fell und landete bei Darwin. — Die Sonne quitierte mit ihren letzten Strahlen den Tag und wir hielten Umschau nach einem Baum, der uns Gastfreundschaft für die Nacht bieten sollte. Es war keiner zu sehen und wir sattelten an einer Biegung der Pad ab. Anfangs im Zweifel, ob die Kamele den grünen Salzbusch fressen würden, sollten wir bald belehrt werden, denn brechend und knackend verschwanden die Büsche mit Stumpf und Stiel in den Rachen der gefräßigen Tiere. Auch wir mußten als Feuerholz größere verdorrte Salzbüsche benutzen, die übrigens ein ausgezeichnetes Feuermaterial lieferten.

Am anderen Morgen trecten wir in fast östlicher Richtung einer Fahrpad nach, die nach der vorhandenen Karte nur nach Huns führen konnte. In Witpütz hatte man uns gesagt, daß wir bei einer Holztafel von der Fahrpad abbiegen und einem kleinen Fußwege nachgehen sollten, der uns auf die Wasserstelle Groß- und Klein-Lub führen würde. Eine alte Holztafel aus Dlims Zeiten ohne Aufschrift, noch dazu umgefallen, entging auch unserer Aufmerksamkeit nicht, aber von einer Pad war nichts zu sehen. Wir suchten die ganze Umgebung ab, ich erkletterte sogar einen Berg, um Umschau zu halten, doch das Resultat blieb dasselbe. Die Kolonne war inzwischen weitergetrect und ich trottete müde und durstig hinterher, den aufsteigenden Merger über die Gleichgültigkeit meiner Gefährten bekämpfend. Nach 1/2stündigem Marsche traf ich sie lagernd am Wege; man hatte sich endlich bequem zu warten. Der rote schaute mich mütend von der Seite an, als wenn ich noch obendrein Schuld hätte, daß die Pad nicht zu finden sei. Wetterwolken. Gleich geht's los, dachte ich, und stillte meinen Durst am Wasserfad, um möglichst kühl zu erscheinen. Da keiner etwas sagte, begann ich: „Ich glaube, wenn wir weitertreden, landen wir nicht in „Gr. Lub“. Damit wurde der Reigen eröffnet. „Wohin sollen wir denn kommen? Wir sind auf der rechten Pad, ich für meinen Teil kehre nicht zurück“, schrie nervös der rote Gefährte. „Im, in Huns, 90 Kilometer Durststrecke“, antwortete ich und schielte dabei nach den Wasserfäden. Nochmals wurde nun die Karte hervorgeholt, wenn sie uns auch wenig Aufklärung bieten konnte. Der rote Gefährte hatte die Anregung gegeben, auf Gr. Lub weiter zu marschieren, dort sollte eine altbekannte Goldstelle sein; er wollte auch Erzproben von dem Blake gesehen haben. Das lange Streiten hatte keinen Zweck und zur vernünftigen Beratung war anscheinend die heiße Temperatur nicht geeignet. Er bestand darauf, weiter zu trecten. So ging es denn weiter, immer derselben Fahrpad nach, die mit einem von grünen Dornbäumen umrandeten Revier parallel lief und dieses mitunter kreuzte. Die seitlichen Bergpartien traten immer näher zusammen und nahmen an Höhe zu, mitunter eigentümliche Verrentungen zeigend; es mußten hier große Störungen stattgefunden haben. Zu beiden Seiten die schwarzen Kolosse aus dolomitischem Kalk erweckten in dem Beschauer ebenso dunkle Stimmungen. Viele Spuren von Gemshöden kreuzten die Pad, aber kein Stück Wild wurde gesichtet; es mußte wohl seine Lagerplätze in den verborgenen Tälern des Hunsgebirges haben. Fast ruckartig legten sich die dunklen Schatten des Abends auf uns Talmenschen. Die Sonne war uns seit Stunden nicht mehr sichtbar gewesen, verdeckt durch die Berge. An einer Biegung der Pad im

grünen, hier talartigen Reviere sattelten wir ab. Ueberall ragten hohe blühende Akazienbäume in die Dämmerung, von schwarzen unregelmäßig gelagerten Bergen umsäumt. Schweigend wurde das Abendbrot eingenommen, es herrschte noch eine Spannung unter den Teilnehmern. In diesem Abend nahm jeder seine unausgesprochenen Gedanken und Empfindungen mit hinüber in den Schlaf.

Sehr früh trecten wir am anderen Morgen weiter. In der Morgenkühle ging es munter von statten, aber mit dem Erscheinen der Sonne konzentrierte sich die Glut zwischen den Bergen. Wer die Hitze zwischen den Kalkbergen nicht kennt, macht sich keine Vorstellung davon. Nichts steht still, alles scheint zu zittern, die Bäume, die Berge, die Erde. Ab und zu kommt eine Welle, heiß und trocken; man schnappt nach Luft, sie ist für Momente wie abgeschnitten. Das Herz schlägt stark und der Mensch ist mehr erregt als ermüdet. Gegen Mittag weiteten sich die Berge, die Pad machte eine starke nördliche Biegung. Ein freier Luftzug stellte sich ein und auch wir atmeten freier, wie von einem drückenden Traum befreit. — (Fortsetzung folgt.)

**Längerer Aufenthalt**

in den Tropen bringt häufig ein allmähliches Nachlassen der Gflust mit sich, eine oft anzutreffende Erscheinung, die schließlich zur Unterernährung führt mit deren gefährlichsten Folgen, allgemeine Ermüdung und Erschöpfung. Solche Zustände sollte man, weil nie unbedenklich, auf keinen Fall unbeachtet lassen. Durch den Gebrauch von Scotts Emulsion vermag man sie wirksam zu bekämpfen. Zunächst ist zu beachten, daß Scotts Emulsion ein Kräftigungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert darstellt; außerdem ist sie leicht verdaulich und von anregender Wirkung auf den Appetit. In der Tat stellt sich denn auch bei regelmäßigem Gebrauch von Scotts Emulsion bald ein regeres Nahrungsbedürfnis ein; dabei ist das Präparat an und für sich außerordentlich kräftigend, wodurch dem Körper weitere Nährwerte zugeführt werden.

Scotts Emulsion ist seit Jahrzehnten bewährt und ganz besonders auch in den Tropen beliebt, wo ihr Gebrauch zur Unterstützung der täglichen Nahrung in jeder Beziehung zu empfehlen ist.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Gevantskelain des Scotts'schen Verfabriks!

Scotts Emulsion ist ein „tropenfestes“ Präparat, denn, gut verfort und an einem kühlen Orte aufbewahrt, hält sie sich jahrelang tadellos gut. Ihr Verkauf in den tropischen Ländern englischer und spanischer Zunge ist außerordentlich groß. Das Erkennungszeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende Schutzmarke, auf die beim Einkauf wohl zu achten ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Zischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.  
Bestandteile: Feinster Medizinal-Webertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0, Sterilquaromatische Emulsion mit Hant-, Waibel- und Hautberstadt 2 Tropfen

**Stuhr's Caviar**  
**Sardellen**  
in Dosen und Gläsern  
**Sardellenfilets**  
in Dosen  
**Sardellenmus**  
in Tuben.  
Für Haltbarkeit wird garantiert.  
Küchlich in den einschlägigen Geschäften.

**C. F. Stuhr & Co., Hamburg**  
Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

**Hauptwetterwarte Daressalam**

Wetterbeobachtungen vom 29. Januar bis 4. Februar 1914.

Tag	Luftdruck <sup>1)</sup> in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur <sup>2)</sup> Grad C		Stand des feuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden <sup>3)</sup> Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschein- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12)			Bewölkungsgrad Grad (0—10)				
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n		Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden		Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n
29.	758.3	27.2	29.4	25.4	24.2	25.2	25.3	21.9	83	72	88	62.3	23.0	10	25									
30.	58.3	27.3	28.9	26.3	24.4	25.2	24.9	21.7	78	76	85	57.3	25.1	7	34									
31.	60.1	27.5	29.8	25.9	24.5	24.8	25.3	21.7	86	68	85	65.1	24.0	7	56									
Dekaden Mittel	758.7	27.8	29.4	25.8	24.2	25.1	24.9	21.5	83	73	83	56.9	23.3	5	17									
Monats- Mittel	760.4	27.3	29.5	25.3	24.3	25.1	24.8	21.6	85	73	82	58.4	23.2	7	41									
1.	760.2	27.7	29.9	25.6	24.8	25.6	24.9	22.0	85	70	82	66.2	24.0	10	11									
2.	58.8	27.4	29.7	25.6	24.1	25.9	24.6	21.7	83	74	81	68.6	23.0	11	1									
3.	58.7	27.1	29.6	23.2	23.5	25.8	24.5	21.5	92	72	80	68.7	22.5	11	13									
4.	59.2	27.6	29.7	26.0	24.5	25.2	24.4	21.4	83	73	77	61.8	23.0	7	34									

<sup>1)</sup> Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam — 1,9 m.  
<sup>2)</sup> Tages-Mittel berechnet nach der Formel  $\frac{1}{6} (t_1 + t_2 + t_3 + t_4 + t_5 + t_6)$  <sup>3)</sup> Kahl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt

# Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4  
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::  
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen  
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

321

## Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.

## Rob. Reichelt BERLIN C

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzeltausrüstungen  
Zeltstangen aus Stahlrohr D. R. G. M.



Lieferant Kaiserlicher u. Königlich-er Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Allein-Vertretung für Deutsch-Ostafrika:

**Usambara-Magazin G. m. b. H.**

Niederlagen in Daressalam, Lindi, Tanga u. Neu-Moschl.

Illustrierter Zeltkatalog gratis.

# Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse:  
Brauerei Daressalam

Fernsprecher:  
No. 8

Brief-Adresse:  
Brauerei Schulz, Daressalam

Lagerbier ♦ Weizbier ♦ Braumbier  
Malzbier ♦ Porter  
pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patent-  
verschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

## Eis.

Flüssige Kohlenfäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und  
25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot, Schrot von Mais, Mtama etc.

## Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

" " Kitossa: Helfferich & Co.

" " Morogoro: F. E. Sailer.

**Ostafrikanische Land-  
Gesellschaft m. b. H.,**  
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke  
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir  
**Plantagenland,** das für alle  
Arten von  
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-  
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

# C. VINCENTI, Daressalam.

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.  
Stereo- u. Pecoscop-  
Cameras.

Platten-, Plan-, Block-  
und Roll-Film  
in allen gangbaren Formaten  
(für Vera- u. Glyphoskope)

Celloidin-, Gaslicht-,  
Brom-, Actinos- u.  
Autopapiere  
sowie Post-Karten.

Sämtliche  
Chemikalien und  
Utensilien

Grosses Lager in  
Blüten- und Künstler-Karton  
Einsteck- und Einklebe-Alben  
in modernster Ausstattung

Photographie - Ständer,  
-Leisten, -Rahmen aus euro-  
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen  
in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.  
An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag  
Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrößerungen  
von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure

# Kautschukstempel

fertigt an  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
**G. m. b. H., Daressalam.**



**Natura-Milch**  
**Kondensierte Milch**  
**Natura-Sahne**  
**„Löwenmarke“.**

Erhältlich durch das **Usambara-Magazin** in Daressalam, Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen der Allein-Vertreter:

**Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.**

## F. GÜNTER.

Gegr. 1891 **DARESSALAM** Gegr. 1891

- |               |                   |
|---------------|-------------------|
| Moskitogaze   | Dezimalwaagen     |
| Drahtgewebe   | Tafelwaagen       |
| Drahtgeflecht | Wirtschaftswaagen |
| Eleirohr      | Speiseschränke    |
| Zinkblech     | Waschbretter      |

**Glas. Porzellan. Steingut.**

## Profalia und Autoerotol

sind die allein zuverlässigen

### Dauer-Ohrmarken

für Zuchtvieh. Aus einem Stück zähesten Metalls bestehend; daher sind sie unverwundlich.

Kein Durchstechen des Ohres, wodurch unregelmässige und schwer heilende Wunden entstehen.

Fordern Sie Gutachten Muster und Prospekte **kostenfrei!**

**H. HAUPTNER**  
 Hoflieferant Sr. Majestät  
 Filiale: München.



**BERLIN N.W. 6**  
 des deutschen Kaisers.  
 Filiale: Hannover.

General-Vertretung f. Deutsch-Ostafrika: **Herz & Schaberg,** Berlin u. London vertr. durch Tr. Zörn & Co., Daressalam-Tanga.

**KURT SANDER, Hannover** Jacobi-  
 strasse 57  
 Schuhwaren

Spezialität: Kolonialstiefel, Schuhwaren für Eingeborene, Jagd-, Marsch- u. Reitstiefel, Sport- und Tennis-Schuhe, Segeltuch-Schuhe.  
 Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

# Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,  
 Landen und  
 Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora

**Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission**  
**Spedition Schiffs-Abfertigung**

Petroleum-  
 und  
 Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

- Chartered-Bank of India Australia and China
- Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co. (Lager am Platze)
- A. Strandes & Co., Bombay
- Verein Hamburger Assecuradeure
- Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft. (General-Agentur)
- Heinrich Lanz, Mannheim  
 Abtlg. Milch-Centrifugen

- The Asiatic Petroleum Company.
- Wilkins und Wiese Neu-Hornow (Lager afrikanischer Hölzer)
- Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
- Lloyds Agenten
- Andrew Usher & Co's Whisky
- Hauptagenturd. 'Germania' Lebensversicherungs-Ges., Stettin.
- Vertretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

**Ankauf sämtlicher Landesprodukte.**

Viele Millionen  
Conserven-Gläser



**Rex**

**Ein Koch-Apparat**  
Zur Herstellung v. Haushalt-Konserven in den Tropen notwendig. Viele Vorteile. Billiger Preis. Die neue Erfindung **Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“** bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelees-Bereitung. Preisliste mit Rezepten gratis. Rex-Conservenglas-Gesellschaft Bad Homburg Nr. 66

**KIOS**  
Cigaretten



Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Kios“ O. E. Robert Böhme, Dresden.  
TURK. TABAK- u. CIGARETTEN-FABRIK  
KIOS O. E. ROBERT BÖHME, DRESDEN

**Wissmann-Hotel.**

Sonabend, den 7. Februar 1914, abends 8 Uhr:

**Großes Askari-Konzert**  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Baler.

**Tages-Spezialität** ab 10 Uhr morg. in u. ausser dem Hause: Wellfleisch mit Sauerkraut, Sülzkot-Jetten mit Bratkartoffeln, Weiss-sauer mit Klößen.

Abends: **Grosses Wurstessen**  
Vorzüglich gekühlte Getränke. In kaltes Buffet.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein  
**L. Nijakowski.**

**Hygienische**  
Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Ungor**, Gummilwarenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

**Max Erler**  
Hoflieferant  
**LEIPZIG Brühl 34-36**  
empfiehlt sich zur  
Verarbeitung aller Arten Felle  
zu Teppichen mit natürl. Köpfen  
Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen,  
womit man Verwandten und Freunden in der Heimat willkommene Geschenke macht.

Zum 1. März gebildeter jüngerer **Blantagen-Affident** mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offerten mit Angabe über bisherige Betätigung und Gehaltsansprüche unter Berücksichtigung freier Station erbeten unter **B. 184** an die Expedition der **D. D. N. Ztg.**

Zu verkaufen:  
**1 hahnlose Schrotflinte,  
1 Jagdglas, Voigtländer  
Binocle.**  
Auskunft erteilt die Expedition der **D. D. N. Zeitung.**

**Junger Landwirt,**  
23 Jahre, such: Stellung als Kolonist auf Farm, bei ohne gegenseitiger Vergütung und Taschengeld. — Möglichst auf spätere Ansiedelung erwünscht.  
**Ernst Kleinfenn**, Dekorationsverwalter, Haus Roland bei Düsseldorf.

Die **Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika** begeht in der zweiten Hälfte des Monats August ds. Js. in Daressalam die **Feier ihres 25jährigen Bestehens.**

Sämtliche ehemaligen Angehörigen der Schutztruppe werden hierdurch zu der Feier eingeladen.  
Die ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Unteroffiziere, welche an der Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, dieses unter Angabe ihrer Adresse dem Kommando der Schutztruppe in Daressalam baldigst mitzuteilen. Das Programm wird ihnen sodann zugehen.  
Gleichzeitig mit der Schutztruppenfeier findet hier die II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landes-Ausstellung und die Einweihung der Tanganjikabahn statt. Da deshalb voraussichtlich eine große Nachfrage nach Wohnungen während dieser Zeit in Daressalam herrschen wird, so wollen zugleich mit der Anmeldung zur Feier etwaige Wünsche bezüglich der Unterbringung angegeben werden.  
Ob und welcher Weise das Kommando diesen Wünschen nachkommen kann, läßt sich erst bestimmen, nachdem die Anzahl der Teilnehmer ungefähr festgestellt ist.  
**Daressalam, den 29. Januar 1914.**

Allerhöchst mit der Vertretung beauftragt:  
**v. Lettow,**  
Oberstleutnant.

**H. THEODOR □ DARESSALAM.**  
Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Öl und Wasserfarben.  
Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.  
Beizen, mattieren und pollieren.  
Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung. Solide Preise.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich am **18. Februar** für die Dauer von 4 Wochen zur Ausübung der Praxis in den Nordbezirken Daressalam verlassen werde.  
**Zahnarzt Friedrich.**

**Deutsch-Ostafrika**

Spezial-Ausgabe der „African World“ mit interessanten Aufnahmen ist eingetroffen und zum Preise von Rp. 1,50 erhältlich in der **Buchhandlung der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.**

**HERZ & SHABERG**

**Berlin London**

— Export —

Sämtliche Artikel für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.  
Generalvertretung für Deutsch-Ostafrika: **H. Hauptner Berlin NW. 6.**  
Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers.

Ständiges großes Musterlager bei unseren Vertretern:

**Tr. Zürn & Co.**  
**Daressalam Tang a.**